

# Allerdings

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 51

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-458589>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Tutenkhamen

Nun nahmen sie ihn ganz heraus  
Aus mehr als tausendjähr'gem Rahmen.  
Jetzt wissen sie: so sah er aus,  
Der junge König Tutenkhamen.

Ein Hemd des feinsten Goldes war  
Sein Leibgewand zur Totenreise.  
Sein Leben — ob's ein holdes war  
Und rein wie Gold? Wir fragen's leise.

Der Forscher schaut ins Angesicht  
Des königlichen Veteranen:  
Von Krankheitsweh' der Körper spricht.  
Er läßt uns Not und Schmerzen ahnen.

Ein König, jung und hochgestellt  
Und doch ein Mensch, ein Erdgebilde!  
Des Todes Pfeil, zu früh geschneit,  
Hielt er nicht auf trotz goldnem Schilde.

Er sank zur Gruft. Nur dies erhob  
Ihn über Menschen niedren Schlages:  
Für „Ewigkeiten“ balsamiert,  
Ist jetzt er — das Gespräch des  
Tages!

\*

## Lieber Rebellspalter!

Ich muß Dir ein wahres Geschicht-  
chen erzählen, das sich unlängst auf  
einem Amt — den Namen muß ich  
Dir wohlweislich verschweigen — zu-  
getragen hat.

Kam da eines Tages die Revisions-  
kommission, um ordnungsgemäß die  
Bücher zu revidieren. Dieser Kommissi-  
on gehörte auch ein Zünger Lenins  
an, der nun glaubte, hier die Sporen  
als künftiges Gemeinderatsmitglied  
verdienen zu müssen.

Rasch machte sich dieser hinter den  
Konto-Korrent. — „Hier stimmt's um  
einige Franken nicht!“ so ertönte es  
bald. Ein rasches Aufblicken der übrigen  
Revisoren; fragende Blicke an den  
Beamten. Wieder wird addiert und  
nochmals ertönt: „'s stimmt einfach  
nöd!“ Addieren durch ein anderes Mit-  
glied. „Natürli stimmt's!“ Ungläubige  
Blicke des kommunistischen Revisors.  
„Du muescht halt äbe d'Rappe an  
zämezelle!“

Lieber Rebellspalter! Werden nach  
bolschewistischer Buchführung d'Rappe  
abgstriche?

\*

Mein Junge überreichte mir dieser  
Tage sein Schulheft zum Durchsehen,  
welches er folgenden Tages dem Lehrer  
vorzuweisen hatte; darin fand ich dann  
folgende Stelle: „Als die Russen die  
große Uebermacht der Deutschen her-  
ankommen sahen, kehrten sie um dem  
nahen Walde zu und flohten, dort  
tödteten sie die Gefangen auf gräßliche  
weise, weil solche ihnen schon lange  
lästig geworden waren. Die Russen  
machen es immer so.“

## Die Basler Theaterlotterie

Bebbi kauft sich ein Theaterlos.  
Glückbeseitigt denkt er: ei famos,  
nächstens werd ich — zwar nicht Millionär —  
aber doch ein hablich reicher Herr.  
Doch zu bald nur ward es offenbar,  
daß sein Los halt auch 'ne Nieme war.  
Doch der Hauptgewinn, denkt er zum Trost,  
wird erst bei der Schlußziehung verlost,  
diese Chance hab ich nun noch vor.

Bebbi freut sich als ein reiner Tor;  
und auf diese zweite Ziehung jetzt  
hat sein ganzes Hoffen er gesetzt.  
Täglich, stündlich wägt er es im Sinn:  
Sechzigtausend ist der Hauptgewinn.  
O der Glückspilz, der die Nummer hat —  
Doch wann findet denn die Ziehung statt??

Ach und eines Tags hört Bebbi grausend,  
daß von all den fünfmalhunderttausend  
Losen man bis jetzt ein Drittel bloß  
an den Mann gebracht. Der Schmerz ist groß;  
denn schon dauert es beinah drei Jahr,  
daß die Sache losgelassen war.  
Ach da merkst du ohne Rechenkunst,  
alles Hoffen ist da ganz umfunst;  
denn nicht eher kommt der Schlußeffekt,  
als der letzte Loskauf ist perfekt.

Scher dreihunderttausend — Donnerschlag! —  
Lose gib's noch, welche niemand mag.  
Und es bricht sich die Erkenntnis Bahn:  
alles Warten ist ein leerer Wahn.  
Bis die zweite Ziehung findet statt,  
lebt nicht einer, der heut Lose hat;  
würdest alt du, wie Methusalem,  
reicht es dennoch nicht trotz alledem;  
kaum erleben's Kind und Kindeskind,  
(wenn sie nicht vorher gestorben sind).  
O Reklame! O Theaterschwein!  
Bebbi, diesmal fienst du elend rein.

Und, obschon im Rechnen ziemlich schwach,  
Dämmerts jetzt dem Bebbi allgemach,  
und er fragt sich still: Nanu? wieso?  
Hier ist etwas nicht ganz comme il faut.  
Diese Lotterie — verfluchte G'schicht! —  
ist — ich denk's, doch sag ich's lieber nicht —

\*

## Allerdings

Prof. Schmiedhuber war von einem  
Automobil überfahren und in die  
nächste Apotheke transportiert worden.  
Der Arzt konnte zum Glück nur leichte  
Verletzungen feststellen, gab jedoch dem  
ihm bekannten Professor den wohlge-  
meinten Rat, es in Zukunft zu unter-  
lassen, die Extemporalia seiner Schüler  
zwischen elf und zwölf Uhr auf dem  
Fahrdamm zu forrigieren.

Eingewickelt wie eine Mumie ver-  
abschiedete sich Schmiedhuber mit den  
Worten: „Vielen Dank Herr Doktor,  
ich bin Ihnen sehr verbunden.“

## GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhofstrasse ZÜRICH Peterstrasse  
Größtes Konzert-Café der Stadt / 40 Billards  
Bündnerstube / Spezialitätenküche

## Pillen

Zust an dem Unheil fehlt der Warner:  
Nachher sind alle weltersfahr'ner.

Mensch, ahnst du wohl, wie sehr du weißt  
Schlau zu verbergen, wer du seist?

Nich täuscht es nicht, das kühle Schwagen:  
Im Grunde seid ihr schwüle Katzen!

Nach außen zeigt er ein bieder Gewissen  
Grad wenn's ihn heimlich wieder gebissen.

## Neid und Verläumdung.

Noch ist er nicht erkauft, der schlechte Hund  
Als fettes Futter für der Hechte Schlund,  
Und leider lebt sie noch, die böse Kröte,  
Statt daß man Raben ihr Getöse böte.

Ihr findet die Worte, die bestigen, graß?  
Ich lobe mir oft einen kräftigen Haß!

## Glossen

zur Frage der Bündner Kraftwerke

Was ist paradox?

Wenn ein Kraftwerk auf schwachen  
Füßen steht.

Wenn ein Rat sich keinen Rat weiß.  
Wenn man sich in Folge Energieüber-  
schusses gelähmt fühlt.

Was ist Tatsache?

Man ist in die Sache Rasch ein,  
rasch ausgegangen.

Die Bündner Kraftwerke haben sich  
nicht als ein Werk Bündner Kraft  
erwiesen.

In der elektrischen Leitung war  
zu viel, in der geschäftlichen  
zu wenig Kraft vorhanden.

Was heißt B. K.?

Hans Raibus meint: Bedauernswerte  
Kraftanlage.

\*

## Lieber Rebellspalter!

Die dreieinhalbjährige Rita geht  
mit ihrem Vater in den zoologischen  
Garten. Lange steht sie vor dem Ele-  
phanten und betrachtet ihn gedanken-  
voll. Dann meint sie: „Papa, frißt  
die Chue en Schlunch?“

\*

In der Kneipe prahlt ein Rechts-  
student, die Tochter in der Philisterei  
habe schon ein Auge auf ihn geworfen.

„Aha,“ meint sein Corpsbruder, ein  
Mediziner, „nun wird mir klar, wa-  
rum du mich kürzlich fragtest, welches  
das beste Mittel gegen qualende Hüh-  
neraugen sei.“

\*

Lehrer (konjugiert): Ich, du, er, wir zc.  
Schüler (wiederholt): Er, wir, du zc.  
Lehrer: Dumme Kerli, nimm doch de  
Esel vorus!

Schüler: Du — — —, Au!!